

# Historische Ortsanalyse

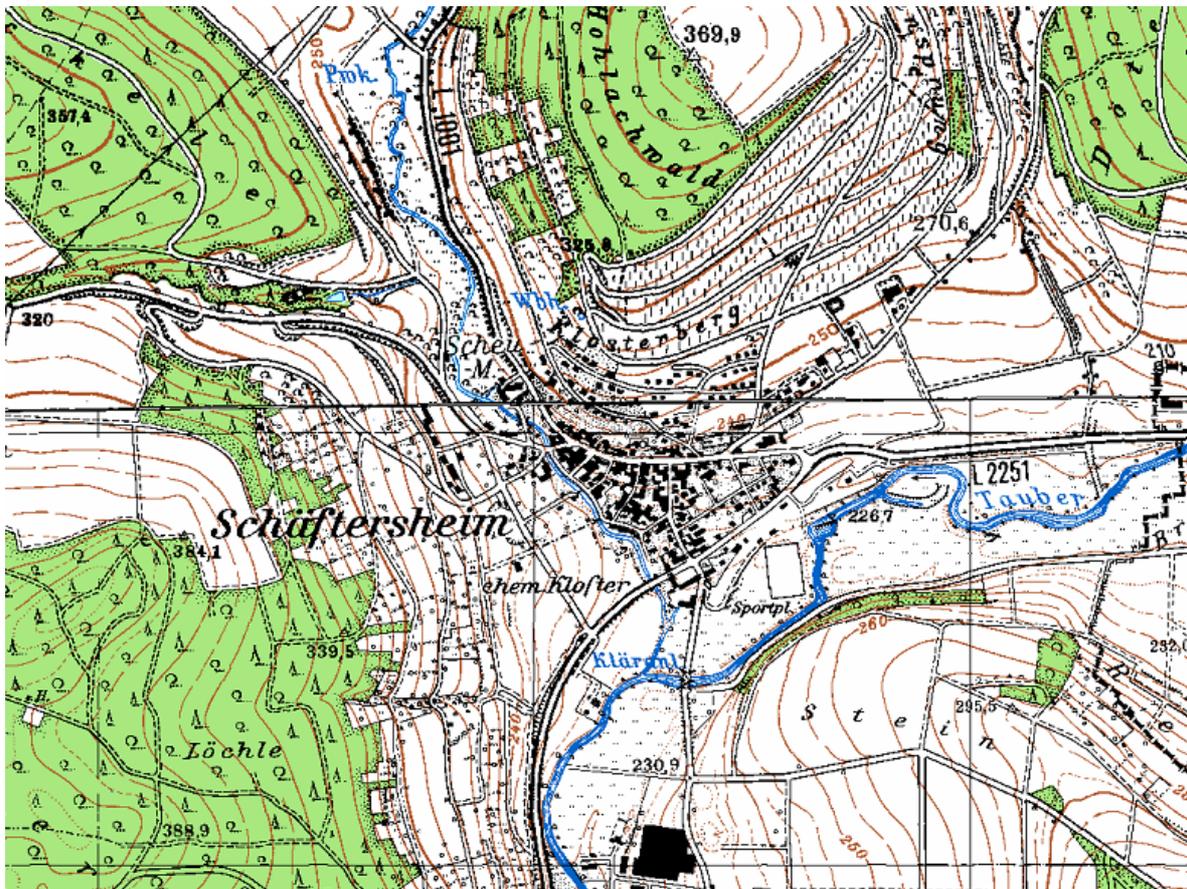
## Schäftersheim



Reg. Bez. Stuttgart  
Landkreis Main-Tauber  
Historische Ortsanalyse Schäftersheim, Stadt Weikersheim  
Auftragsgutachten für das Regierungspräsidium Stuttgart, Ref. Denkmalpflege (25)  
Ortsbegehung durch Dipl.- Geogr. W. Thiem im Juni 2005

## Topographie – Naturraum

Naturräumlich befindet sich Schäftersheim inmitten des Tauberlandes, konkret am nördlichen Talrand der Tauber auf einer Höhe von etwa 230 Meter über NN am Fuß eines Spornes (Klosterberg), der durch die Einmündung des von Norden kommenden Nassauer Baches in die Tauber gebildet wird. Vorgegeben durch zwei Altstraßen, die eine im Taubertal von Creglingen kommend Richtung Weikersheim führend, die andere von dieser am östlichen Ortsrand in Schäftersheim abzweigend und nach Nassau Richtung Würzburg führend, hatte man in geschickter Weise eine klimatisch bevorzugte und hochwasserfreie Südexposition wählen können. Wohl erst nach der Gründung des Prämonstratenserinnenklosters Schäftersheim im 12. Jahrhundert südlich der straßendorfartig bebauten Leitlinie der Siedlung, der heutigen Würzburger Straße, verdichtete sich der Ort zu dem fast im Talgrund der Tauber liegenden Kloster sowie in Richtung Nassauer Bach. Die Schäftersheimer Flur umfaßt vor allem die relativ steilen Hanglagen beiderseits des Taubertales sowie die des Nassauer-Bachtales, doch gehören auch Teile der breiten Taubertalaue und der schmälere Nassauer-Bach-Talaue sowie die zum Teil noch bewaldeten angrenzenden Hochflächen dazu. Trotz des früher weiter verbreiteten und heute am Klosterberg konzentrierten Weinbaues sowie der Wiesennutzung im Talgrund herrscht zumindest flächenbezogen der Feldbau vor. Der vergleichsweise fruchtbare, aber wenig tiefgründige und steinige Boden sowie das milde Klima ermöglichten der Landwirtschaft, schon im ausgehenden 19. Jahrhundert über den Eigenbedarf hinaus zu produzieren und Erzeugnisse zu verkaufen. Die Wälder auf den Hochflächen waren 1880 vor allem im Besitz der Gemeinde und der örtlichen Herrschaft derer von Hohenlohe-Langenburg.



Ausschnitt aus der TK 1 : 25 000 (verkleinert)

## Siedlungsgeschichte

Der Ortsname Schäftersheim, der sich offenbar aus dem Personennamen "Schafter" und der in Franken weit verbreiteten "-heim"-Endung zusammensetzt, weist auf eine frühe fränkische Gründung in der Merowingerzeit während der fränkischen Staatskolonisation im ausgehenden 6. und beginnenden 7. Jahrhundert hin. Doch erst die Urkunde von 1146, in der Diethalm von Toggenburg in der Schweiz als neuer Besitzer von Schäftersheim bestätigt wird, dürfte als erste urkundliche Erwähnung des Ortes gelten. Spätestens bis 1167 war Schäftersheim an die Hohenstaufen gelangt, denn – wie aus einer kaiserlichen Bestätigung von 1172 hervorgeht – Friedrich IV., der 1167 verstorbene Herzog von Rothenburg und Schwaben, hatte in Schäftersheim das Prämonstratenserinnenkloster gründen lassen. Während der Ort Schäftersheim davor in den Händen des Reiches und zahlreicher örtlicher Adelliger war, konnte das Kloster im Verlauf des Mittelalters vielfach Güter und Rechte im Ort erwerben.

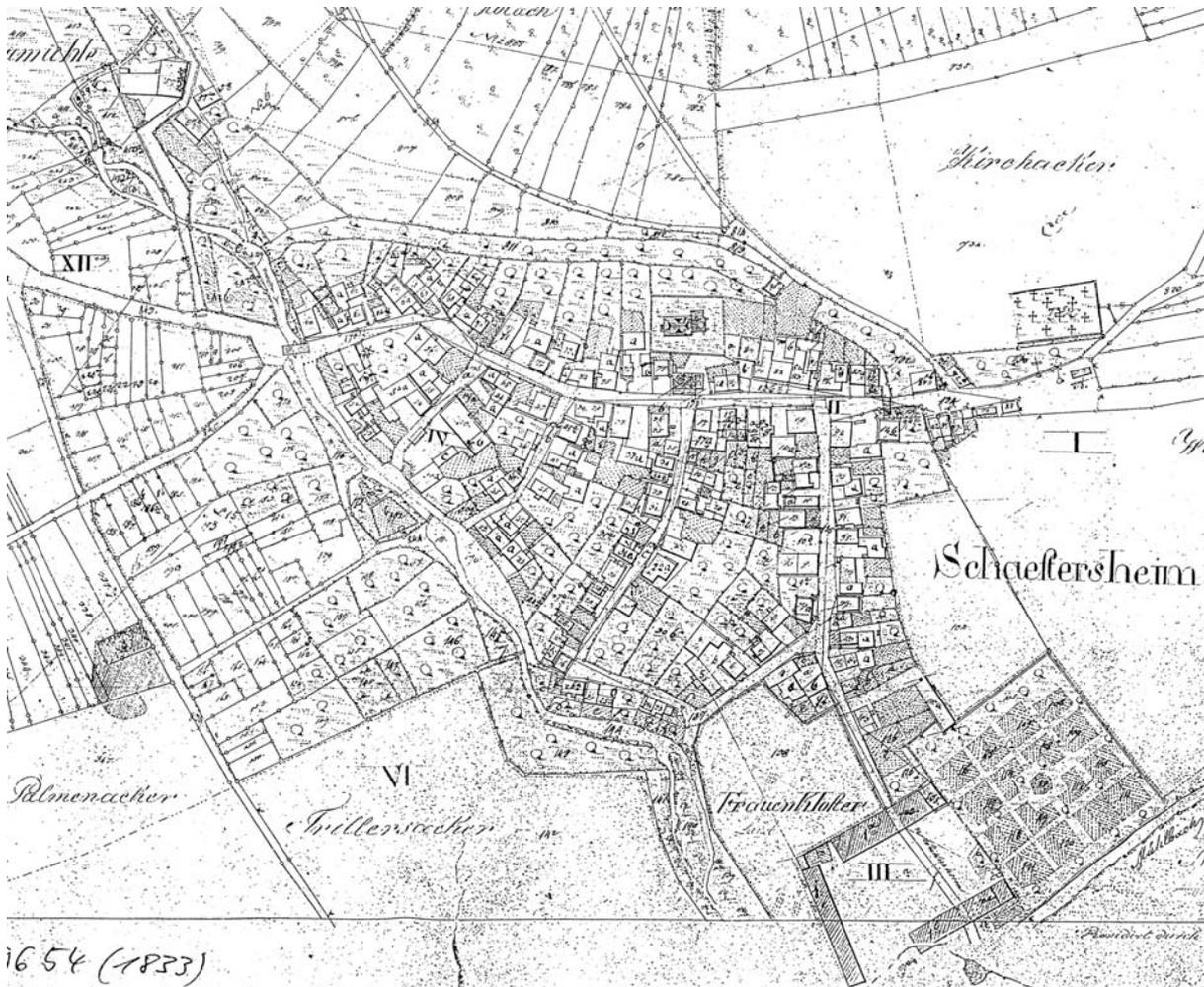
Maßgeblich übten jedoch die Herren von Hohenlohe, die im 12. Jahrhundert im nahen Weikersheim ihren Stammsitz eingenommen hatten, die Herrschaft über den Ort aus. Wie das Kloster Schäftersheim konnten auch sie Güter im Ort erwerben, so z. B. im Jahr 1244 vom Kloster Kumburg. Zudem hatten sie seit 1251 auch die Vogtei über das Kloster inne. Die in Schäftersheim bestehende Nikolai- bzw. Nikolauskirche konnte sich im Jahr 1403 von Weikersheim lösen und bildete seither eine eigene Pfarrei. Mit der Einführung der Reformation im Jahr 1543 löste die Herrschaft Hohenlohe, die ab 1450 zur Grafschaft erhoben worden war, das schon im Bauernkrieg (1525) weitgehend zerstörte Kloster auf und verlieh die Güter und Besitzungen an die eigenen Untertanen. Seit 1553 gehörte das ehemalige Kloster und der Ort zur Hohenlohischen Hauptlinie derer von Neuenstein. Auch wenn die Klostergebäude samt Kapelle bis 1590 offenbar abgebrochen worden waren, sollte 1630 im Zuge der Gegenreformation das Kloster Schäftersheim, das seit 1238 dem Abt von Oberzell bei Würzburg zugeordnet war, von Oberzell aus wieder besetzt werden. Doch dazu kam es nicht; vielmehr mußte das ehemalige Kloster 1648 am Ende des Dreißigjährigen Krieges wieder an das Haus Hohenlohe zurückgegeben werden. Diese nutzte das ehemalige Klostergelände fortan für eine herrschaftliche Ökonomie.

Schäftersheim gehörte bis zum Ende des Alten Reiches zum Herrschaftsgebiet der Hauptlinie der Hohenloher, denen von Hohenlohe-Neuenstein-Weikersheim. Mit der Erhebung Württembergs zum Königreich im Jahr 1806 wurde auch das ehemalige Fürstentum Hohenlohe diesem einverleibt. Seit 1810 gehört Schäftersheim zum neu gebildeten Oberamt Mergentheim, dem Vorläufer des 1938 entstandenen Landkreises Mergentheim. Durch die Gebietsreform von 1973 ging dieser im Main-Tauber-Kreis auf.

## Historische Ortsstruktur

Auf dem Urplan von 1833 erscheint Schäftersheim als dicht besetztes Haufendorf in Form eines Dreieckes, dem im Südosten das ehemalige Kloster und im Nordwesten die Scheumühle vorgelagert sind. Wie viele der größeren fränkischen Dörfer besaß auch Schäftersheim eine einfache Befestigung. Auf der Südwestseite nutzte man den Nassauer Bach als natürliche Barriere; auf der Nordseite bestand ein zum steil ansteigenden Klosterberg noch 1833 ausgemerkter Graben, zu dem einst ein Wall gehört haben soll. Der Graben bzw. Wall setzte sich auf der Ostseite des Ortes bis zum Kloster fort. Dort im Süden bildete das ehemalige Klosterareal mit seinem ummauerten Garten ausreichend Schutz. Noch 1880 bestanden zwei Tore, das obere und das untere Tor. Das obere Tor befand sich am vom Tauberrettersheim kommenden östlichen Ortseingang. Als unteres Tor fungierten offenbar die ehemaligen Klostergebäude, denn die von Süden bzw. Weikersheim kommende Straße durchquerte den quadratischen Klosterhof gleich zweimal. Der westliche Ortsausgang Richtung Nassau bzw. Neuses wird durch die noch

bestehende Nassauer Brücke markiert, wobei auch hier einst ein Tor gestanden haben könnte. Das dreiecksförmige Haufendorf hatte also drei Ortsausgänge, wobei die nach Weikersheim durch die ehemaligen Klostergebäude führende Straße ursprünglich westlich des Kloster verlaufen sein soll. Dann allerdings müßte es eine weitere Brücke über den Nassauer Bach gegeben haben, die vielleicht an der südlichsten Spitze der Bachgasse bestanden hat.



Ausschnitt aus dem Urplan von 1833 (verkleinert)

Das Dorf Schäfersheim dürfte bereits vor der Klostergründung die noch 1833 bestehende Ausdehnung besessen haben, wobei die heutige Klosterstraße und die dort nach Südwesten abzweigende Bachgasse den ursprünglichen Ostrand der Siedlung gebildet haben dürfte. Wie bei Haufendörfern üblich, dürften die ersten Urhöfe über das gesamte Siedlungsareal locker verstreut positioniert gewesen sein. Das Siedlungswachstum, das vermutlich vor allem im späten Mittelalter und dann wieder ab dem 18. Jahrhundert stattfand, führte zu einer teils starken Verdichtung, da man die alten Ortsgrenzen zumindest bis weit ins 18. Jahrhundert hinein nicht überschreiten konnte bzw. wollte. Als Leitlinie der Siedlung ist hierbei die Würzburger Straße anzusprechen, von der aus rechtwinklig und nahezu parallel vier Stichstraßen zum Nassauer Bach hin abzweigen. Am Nassauer Bach münden diese in die bachparallele Bachgasse, so daß hierdurch der südlich der Würzburger Straße befindliche Ortsteil in nahezu rechteckige Hofstättenblöcke gegliedert wird. Während das durch die Altstraßen und die Topographie bedingte Wege- und Quartiersnetz fast schematisch wirkt, richten sich die einzelnen oft giebelständigen Anwesen zwar meist auf die Wege aus, doch sind sie häufig von traufständigen Gebäuden durchsetzt. Die Vielfalt der Anwesen, vom kleinen Einhaus bis zum großen Hof mit

zahlreichen Nebengebäuden, sowie die unterschiedliche Baudichte mit zum Teil fast geschlossenen Baulinien z. B. östlich der Nikolauskirche erhöhen zudem den Eindruck eines gemischten Haufendorfes. Die Struktur der Hofparzellen wiederum ist nur im westlichen Ortsteil haufendorfartig komplex, ansonsten aber durchaus ansatzweise regelhaft. Gerade westlich der Nikolauskirche auf der Nordseite der Würzburger Straße sowie auf der Ostseite der Klosterstraße sind die Parzellen gleichförmig längsrechteckig, was einerseits auf eine vielleicht brandbedingte Nachregulierung deutet, andererseits aber gerade östlich der Klosterstraße auf eine spätere Siedlungserweiterung nach der Klostergründung hinweisen könnte.

Bereits auf dem Urplan von 1833 wird die weitere Entwicklung von Schäftersheim erkennbar, denn am östlichen Ortseingang Richtung Tauberrettersheim waren im ehemaligen Grabenbereich schon einige Anwesen neu entstanden. Insbesondere bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurden außerhalb der alten Dorfumgrenzung vor allem entlang der beiden Durchfahrtsstraßen eine Reihe neuer Häuser errichtet. Grundrißverändernd wirkte sich der teilweise Neubau der Würzburger Straße aus, denn noch 1833 fehlte das Stück zwischen der heutigen Abzweigung zur Neusser Straße und der Scheumühle. Richtung Nassau konnte man ursprünglich erst nach der Nassauer Brücke abzweigen und mußte dazu auch noch die Scheumühle durchqueren. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde zudem die von Weikersheim nach Tauberrettersheim führende Straße (L 2251) neu trassiert, wodurch zwar die innerörtliche Klosterstraße entlastet wurde, doch dazu noch die dritte Seite des ehemaligen Klosterhofes durchbrochen werden mußte. Die neue Straße bildete fortan den neuen südlichen Ortsrand, so daß der Bereich des 1833 noch bestehenden Klostergartens sowie die nördlich und östlichen anschließenden Gebiete aufgesiedelt werden konnten. Als jüngste Siedlungserweiterung ist das Neubaugebiet nördlich des Grabenweges am attraktiven Südteil des Klosterberges (Am Holach) entstanden.

## **Historische Bauten und Räume**

Schäftersheim ist trotz der ihn umgebenden Neubaugebiete nach wie vor gut in die Landschaft am Fuße des von Weinbau geprägten Klosterberges eingebettet. Der historische Ortskern selbst erfuhr bis auf den genannten Abschnitt der Würzburger Straße keine grundlegenden strukturellen Veränderungen; vielmehr ist der Grundriß und auch die bauliche Grundstruktur gut überliefert, wenngleich zahlreiche Gebäude in den letzten 50 Jahren überformt wurden oder gelegentlich auch Ersatzbauten weichen mußten. Aufgrund der Neubaugebiete vor allem im Norden und Südosten löste sich der alte und einst befestigte Ortsrand jedoch weitgehend auf. Erhalten blieb im Norden der Grabenweg als Hinweis auf den ehemaligen Dorfgraben sowie die südwestliche Ortsgrenze in Form des Nassauer Baches. Trotz des beachtlichen Siedlungswachstums blieb ebenso die alte städtebauliche Dominante erhalten, der an sich schon hoch positionierte Kirchturm der Pfarrkirche. Die Dachlandschaft des Altortes ist homogen und zeichnet sich durch ziegelgedeckte Satteldächer aus. Das alte Ortszentrum vom Kreuzungsbereich Würzburger Straße/Klosterstraße bis hin zur Kirche mit dem ehemaligen Rathaus ist durch seine platzartigen Aufweitungen sowie der teils fast geschlossenen Bebauung ebenfalls erkennbar geblieben.

Als wichtige Freiflächen sind zwei erhaltene historische Ortsrandbereiche einzustufen, der südlich des Grabenweges befindliche und durch Gärten genutzte Steilhang am ehemals nördlichen Ortsrand sowie der südwestliche Ortsrand in Form der Bachaue des Nassauer Baches, der von der denkmalgeschützten Nassauer-Bach-Brücke überquert wird. Die noch 1833 v.a. im Süden des Altortes befindlichen innerörtlichen Freiflächen in Form von Streuobstgärten sind hingegen bis heute weitgehend überbaut.

Die älteste Bausubstanz von Schäftersheim ist wohl in der Pfarrkirche bzw. Nikolauskirche (Kulturdenkmal) zu finden, deren Ursprünge weit ins Mittelalter bzw. bis in die Spätromanik zurückreichen. Durch ihre erhöhte Lage nördlich der Würzburger Straße wird ihre Funktion als städtebauliche Dominante unterstrichen. Erhaltenswert ist der dazugehörige und noch ummauerte Kirchhof, der bis 1835 auch als Friedhof diente. Die Ursprünge des ehemaligen Klosterhofes reichen zwar auch ins Mittelalter zurück, doch sollen die Klostergebäude bis 1590 abgerissen und anschließend durch herrschaftliche Ökonomiegebäude ersetzt worden sein. Diese erfuhren im 20. Jahrhundert mit Ausnahme des Hauses Klosterhof 2 (Kulturdenkmal) grundlegenden Veränderungen, so daß deren bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Bezeichnungen fragwürdig erscheinen. Tatsächlich ist auch nur der nordöstliche Flügel mit dem genannten Haus Klosterhof 2 als Kulturdenkmal aufgeführt, doch müssen trotzdem bis auf das komplett neue Wohnhaus Klosterhof 1 alle anderen Teile der Anlage als erhaltenswert eingestuft werden.

In Schäftersheim herrschte über lange Zeit die Fachwerkbauweise vor, wie das offenbar jüngste, mit 1914 bezeichnete Fachwerkhaus Kesselgasse 1 verdeutlicht (Kniestock und Giebel). Besonders reiche Anwesen konnten sich aber schon wesentlich früher die Massivbauweise leisten, so z. B. der denkmalgeschützte ehemalige Gasthof zum Ochsen von 1734 (Herrengasse 5). Um einen herausgehobenen Anspruch nach außen geltend zu machen, wählte man oft eine vom Satteldach abweichende Dachform, so beispielsweise ein Krüppelwalmdach (Klosterstraße 11 und Klosterhof 2, beides Kulturdenkmale), oder ein Mansarddach, wie beim "Landbeckischen Haus" (Herrengasse 4, abgewalmtes Mansarddach, Kulturdenkmal) und beim Anwesen Würzburger Straße 47 (Mansardwalmdach mit vorgeblendetem Giebel, erhaltenswert). Vielfach sind die zum Teil nur aus konstruktiven Fachwerk errichteten Häuser heute verputzt, so daß diese in Schäftersheim durchaus noch häufig anzutreffende Bauweise gar nicht so deutlich in Erscheinung tritt. Auf Zierfachwerk zumindest im Giebel ist zu schließen, wenn die Vorstöße (Vorkragungen) profiliert sind, wie dies z.B. bei den denkmalgeschützten Anwesen Würzburger Straße 23 und 33 und dem erhaltenswerten Anwesen Würzburger Straße 37 und Hadergasse 2 der Fall ist.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Schäftersheim eine Reihe von Satteldachhäusern, deren Fassaden aus auf Sicht gearbeiteten Ziegeln bestand (z.B. Klosterstraße 18 und 19 sowie Rinnengasse 6 und 7). Auch wenn hierbei eine bereits überregionale Bautradition deutlich wird, können diese Gebäude heute durchaus als ortsbildprägend eingestuft werden.

Das historische Ortsbild von Schäftersheim wird noch heute maßgeblich von den oft verputzten Fachwerkhäusern sowie den dazugehörigen Hofanlagen mit ihren meist fachwerksichtigen und großen Scheunen geprägt.

## Kulturdenkmale



### Herrengasse 4

“Landbecksches Haus”. Verputzter Fachwerkbau mit abgewalmten Mansarddach und Zwerchgiebel, steinimitierende Fenstergewände, 1790 bezeichnet



### Klosterhof 8

Ehemalige Klosterhofscheuer (Nordostflügel). Massivbau mit Walmdach, 18. Jahrhundert (1587, 1722 und 1986 bezeichnet).



### Herrengasse 5

Ehemaliger Gasthof zum Ochsen. Putzbau und Hofmauer. Innen übertünchte Stuckdecke; 1734.



### Klosterstraße 9

Massive Türrahmung mit Schlußstein, 1855 bezeichnet.



### Klosterhof 2

Putzbau mit Krüppelwalmdach, rundbogiger Kellereingang, 1780 bezeichnet, innen geometrische Stuckdecke und Backofen.



### Klosterstraße 11

Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach. Massive Türrahmung, im Schlußstein 1808 bezeichnet.



### Nassauer-Bach-Brücke

Massive doppelbogige Brücke, 1808 bezeichnet.



### Würzburger Straße 23

Verputzter Fachwerkbau in Ecklage mit profiliertem Vorstoß. Steinimitierende Fenstergewände, 18. Jahrhundert.



### Würzburger Straße 33

Verputzter Fachwerkbau mit profilierten Vorstößen, 18. Jahrhundert.



### Würzburger Straße 34

(Am Pfarrhaus) Massive Türrahmung mit Schlußstein, 18./19. Jahrhundert.



### Würzburger Straße 36

Pfarrkirche mit spätromanischem Turm. Innen alte Fresken.



Die Pfarrkirche von der Dorfseite aus gesehen.

## Erhaltenswerte Frei- und Straßenräume



**Historischer Ortsrand**, so genannter Grabenweg. Der Grabenweg zeichnet den 1833 noch eingezeichneten Dorfgraben auf der Nordseite des Altortes nach.



**Würzburger Straße, Flstnr. 957/7**  
Friedhof mit Ummauerung und Leichenhalle, 1835 vom Kirchhof hier an den östlichen Ortsrand verlegt.



**Historischer Ortsrand.** Südlich des Grabenweges fallen die als Gärten genutzten Grundstücke steil zur Bebauung der Würzburger Straße ab.



**“Kirchplatz”**  
Der einzige größere Platz im alten Ortsbereich vor der Kirche entstand erst durch den Abriß von Gebäuden nach 1833.



**Historischer Ortsrand**, am Nassauer Bach zwischen Hadergasse und Rinnengasse. Die hier typische Ortsrandabfolge mit rückwärtigen Scheunen, Bachgasse, Nassauer Bach und offener Flur (hier Gärten) ist trotz Überformung ablesbar geblieben.



**Würzburger Straße**  
Der östliche Abschnitt der Würzburger Straße stellt den zentralen Ortsbereich von Schäfersheim dar, wobei hier v.a. giebelständige Häuser das Straßenbild prägen.



### **Neusser Straße.**

Die Neusser Straße zweigt heute von der Würzburger Straße zur Nassauer-Bach-Brücke ab, stellt jedoch die historische Verkehrsführung dar, da die Würzburger Straße im weiteren Verlauf bis zur Schemühle erst nach 1833 angelegt wurde.



### **Hadergasse**

Die Hadergasse mit ihrer gemischten Bebauung führt von der Nikolauskirche als eine der Stichstraßen zur Bachgasse.



### **Klosterstraße**

Die Klosterstraße ist Teil der alten Hauptverbindung Creglingen-Weikersheim. Hier im nördlichen Abschnitt herrschen giebelständige Häuser vor.



### **Rinnengasse**

Die dicht bebaute Rinnengasse stellt die nächste Stichstraße zur Bachgasse hin dar.



### **Klosterstraße**

Der südliche, früher kaum bebaute Abschnitt führt weiter durch die ehemaligen Klosterscheuer, die damit als bis heute als unteres Tor fungiert.



### **Herrengasse**

An der westlichsten Verbindung zur Bachgasse stehen zwei Kulturdenkmale, u.a. eines mit dem ansonsten seltenen Mansarddach.

## Erhaltenswerte Gebäude



### Bachgasse 8

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, mit Hofgebäuden, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



### Klosterhof 6/7

Südwestflügel des ehemaligen Klosters, zweigeschossig mit Walmdach, wohl 20/30er Jahre des 20. Jahrhunderts, Straßendurchbruch wohl erst in den 60er Jahren.



### Hadergasse 2

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, verputzter Fachwerkbau mit Vorstoß, 18./19. Jahrhundert.



### Klosterhof 3

Westteil des Südostflügels, zweigeschossig mit Satteldach, Obergeschoß in Fachwerk, 1525, 1748 und 1976 bezeichnet.



### Kesselgasse 1

Eingeschossiges Wohnhaus mit Kniestock und Satteldach, Kniestock und Giebel in Fachwerk, 1914 bezeichnet.



### Zu Klosterhof 1

Ostteil des Südostflügels mit alter Durchfahrt, eingeschossig mit Satteldach, 18.-20. Jahrhundert.



### **Klosterstraße 3**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Anfang 20. Jahrhundert, im Kern älter.



### **Klosterstraße 17**

Eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Fachwerkgiebel, 1. Hälfte 19. Jahrhundert.



### **Klosterstraße 4**

Zweigeschossiger Winkelbau mit Satteldach, 1806 bezeichnet, linker Flügel wohl neuer.



### **Klosterstraße 18**

Eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Natursteingewände und Sichtziegelmauerwerk, um 1900.



### **Klosterstraße 5**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und hohem Kellergeschoß, Fachwerkgiebel, Anfang 20. Jahrhundert.



### **Klosterstraße 19**

Eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Natursteingewände und Sichtziegelmauerwerk, 1886 bez.



#### **Neusser Straße 4**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und vorkragender Traufe, überformt, im Kern 1. Hälfte 19. Jahrhundert.



#### **Rinnengasse 6**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, unverputzt, Obergeschoß in steinsichtigen Ziegeln, 1899 bezeichnet.



#### **Neusser Straße 5**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Obergeschoß verputztes Fachwerk, 19. Jahrhundert.



#### **Rinnengasse 7**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, unverputzt, Obergeschoß in steinsichtigen Ziegeln, um 1900.



#### **Rinnengasse 2**

Eingeschossiges Kleinhaus mit Satteldach und hohem Kellergeschoß, 18./19. Jahrhundert.



#### **Würzburger Straße 9**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Walmdach, wohl ehemaliges Schulhaus, 20er Jahre des 20. Jahrhunderts.



### **Würzburger Straße 11**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, überformt, im Kern 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



### **Würzburger Straße 37**

Eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, angebautem Eingangshäuschen und profiliertem Vorstoß, im Kern 18. Jahrhundert.



### **Würzburger Straße 26**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, 18./19. Jahrhundert.



### **Würzburger Straße 41**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Anfang 20. Jahrhundert.



### **Würzburger Straße 31**

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, 19. Jahrhundert.



### **Würzburger Straße 47**

Eingeschossiges Wohnhaus mit Mansardwalmdach und vorgesetztem Giebel sowie Zwerchhaus in Fachwerk, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



### Würzburger Straße 50

Eingeschossiges Wohnhaus mit hohem Kellergeschoß und Satteldach, 18./19. Jahrhundert, Dach erneuert.



### Würzburger Straße 56

Eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, mit Nebengebäuden, 18./19. Jahrhundert,



### Würzburger Straße 52

Eingeschossiges Wohnhaus mit hohem Kellergeschoß und Satteldach, Giebel in Fachwerk, 1871 bezeichnet.



### Würzburger Straße 59

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Wohnhaus der ehemaligen Scheumühle, 1826 bezeichnet, im Kern älter.



### Würzburger Straße 54

Eingeschossiges Gasthaus mit hohem Kellergeschoß und Satteldach, überformt, 18./19. Jahrhundert.



### Würzburger Straße 70

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, Oberschoß und Giebel in Fachwerk, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



### **Hadergasse Flstnr. 31**

Zahlreiche Fachwerkscheunen prägen bis heute das Ortsbild von Schäftersheim, wie dieser Vertreter des älteren Typus in der Hadergasse.



### **Klosterstraße Flstnr. 53**

Die heute typische Fachwerkscheune von Schäftersheim stammt aus dem 19. oder beginnenden 20. Jahrhundert und besitzt eine zentrale traufseitige Toreinfahrt. Trotz Erneuerungen, in diesem Beispiel die giebelseitige Einfahrt, sind sie ein charakteristisches Element des Schäftersheimer Ortsbildes und sollten erhalten bleiben.



**Historische  
Ortsanalyse  
Schäfersheim**

**Karte der  
denkmalpflegerischen  
Interessen**

-  Kulturdenkmal gem. §§ 2, 12, 28 DSchG
-  Erhaltenswerte historische Gebäude
-  Erhaltenswerte historische Grün- und Freiflächen
-  Erhaltenswerte historische Straßen und Platzräume